

Ein Besuch, der nachdenklich stimmt

Die Schüler der verschiedenen Jahrgänge in der Heilerziehungspflegeausbildung an den Elisabeth – Schulen beschäftigen sich im Rahmen von Projektwochen mit der Geschichte unseres Schulgebäudes an der Parkstrasse in Berlin Weißensee.

Die Geschichte des Schulgebäudes ist verbunden mit der Geschichte der Israelitischen Taubstummenanstalt (ITA) in Berlin Weißensee, deren Arbeit im Kontext jüdischer Sozialfürsorge zu sehen ist. Vor diesem Hintergrund stellte im September der Besuch von Veronica van der Zyl aus Buenos Aires mit ihrem Ehemann eine besondere Überraschung dar.

Die Gründung der Israelitischen Taubstummenanstalt (ITA) geht zurück auf Markus Reich (1844 – 1911).

Seine Ziele bestanden in der Erziehung gehörloser Kinder zu mehr Selbständigkeit sowie in deren Anerkennung als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft.

Zwanzig Jahre vor der Einführung der Schulpflicht für gehörlose Kinder in Deutschland (1911) wurden in der ITA reformpädagogische Maßstäbe gesetzt, welche wegweisend für die Gehörlosenpädagogik insgesamt wurden.

Alle drei Kinder Reichs wurden Taubstummenlehrer und wirkten an der ITA, sein Sohn Felix Reich (1885-1964) übernahm 1919 von seinem Vater die Leitung.

Veronica van der Zyl mit ihrem Ehemann

Auch dessen Frau, Erna Reich (1889-1940), widmete sich ganz dem Schulleben in Weißensee.

Das vertrauensvolle Verhältnis und die Atmosphäre des Zusammenlebens in Schule und Internat kommen darin zum Ausdruck, dass sie von den Schülern liebevoll „Tante Erna“ genannt wurde. Bezeichnend ist die Beschreibung der ersten Etage des Gebäudes aus dem Jahr 1915: Hier „... lagen die übrigen drei Klassenzimmer, die Wohn- und Schlafräume der Jungen, der Waschraum mit warmem und kaltem Wasser, ein Raum zum Stiefelputzen, das Schlafzimmer des Erziehers sowie die Wohnung der Familie Reich“. Schüler und Lehrer lebten zusammen, das Klima war von einer familiären Atmosphäre geprägt, die Kinder sollten in einer „... guten jüdischen deutschen Familie ...“ aufwachsen.

1933 begann für die ITA, ihre Schüler und Lehrerschaft eine Zeit doppelter Verfolgung, welche für viele von ihnen mit Deportation und Tod in den Vernichtungslagern des NS – Staates endete: gehörlose Schülerinnen und Schüler wurden aufgrund ihrer Schädigung als „lebensunwert“ befunden und zusätzlich als Juden verfolgt und ermordet.

Felix Reich wurde 1938 inhaftiert und kam ins KZ Sachsenhausen, wurde jedoch nach einem halben Jahr entlassen. Im Sommer 1939 gelang es Felix Reich zehn Kindergartenkinder der ITA nach London zu bringen, es ist nie wieder nach Deutschland zurückgekehrt.

Erna Reich und die drei Töchter haben das NS-Regime in Berlin überlebt, da Erna Reichs Mutter Christin war.

Die drei Töchter haben Deutschland in der Nachkriegszeit verlassen und sind nach Großbritannien, Argentinien und Südafrika ausgewandert, der Sohn ist im Krieg verschollen.

Veronica van der Zyl ist die Enkelin von Erna und Felix Reich.

Sie ist 1953 in Argentinien geboren und war bisher nie in Deutschland: „Ich wollte nie hierher kommen, ich habe als Kind schreckliche Sachen gehört“. Veronica van der Zyl's Mutter und deren Geschwister waren Teil der „Familie“ in der ITA an der Parkstrasse. Das Zusammenleben in der ITA, das Schulgebäude und die Ereignisse in jener Zeit sind ihr durch zahlreiche Erzählungen ihrer Mutter sehr vertraut. Das Entdecken von Spuren dieser Vergangenheit hat sie emotional sehr bewegt, beim Betrachten von alten Fotos entdeckte sie immer wieder Verwandte und berichtete über deren Schicksale.

Veronica van der Zyl „...kann nicht verstehen, dass die Leute nicht gesehen haben, was los ist“. Nach eigenen schlimmeren Erfahrungen in der Zeit der argentinischen Militärdiktatur „... habe ich meiner Mutter gesagt: jetzt verstehe ich.“

Mit Sorge blickt sie auch auf Flucht und Vertreibung in der heutigen Zeit und den Zustrom von Menschen nach Europa: „Was wird jetzt los sein mit den ganzen Leuten, die reinkommen?“.

Der Besuch von Veronica van der Zyl war überraschend, aber vor allem eindrücklich und bewegend - ein Besuch, der nachdenklich stimmt.

Michael Richardt

Im Rahmen der Projektwochen wurde eine kleine Ausstellung zur „Geschichte des Schulgebäudes“ zusammengestellt, welche ab sofort in den Elisabeth – Schulen besichtigt werden kann.